Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 692.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 3. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 2. Oktober. Der König hat dem Wirklichen Geheimen Rath und Reg.-Präs. v. Holzbrinck zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden 1. Kl. mit Eichenlaub verliehen. Den Staatsanwalt Oehlschlaeger aus Königsberg i. Pr. zum Geh. Justiz-Rath und vortrag. Rath im Justiz-Ministerium; den Vize-Präsidenten des Ober-Gerichts in Aurich, Ober-Gerichts-Vize-Direktor Busch, unter Verleihung des Titels Ober-Gerichts-Direktor zum Präsidenten des Ober-Ger. in Nienburg; Den Bergrath Wilhelm Follenius, bisher Mitglied der Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken, zum Ober-Bergrath; den bish. ord. Prof. an der Universität zu Zürich Dr. Eduard Hölder zum ord. Professor in der jur. Fakultät der Universität zu Greifswald; und den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Heinrich Schwenger in Düren zum Gymnasial-Direktor ernannt.

Dem Gymnasial-Direktor Dr. Heinrich Schwenger ist die Direktion des Gymnasiums in Aachen übertragen, der Diakonus und Rektor Gruber zu Muskau als ordentl. Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Soest berufen, die provis. Anstellung des Schulamts-Kand. Augustin Marquardt aus Frauenburg als Lehrer bei dem kath. Schullehrer-Seminar zu Berent genehmigt, dem Ober-Bergrath Follenius die Stelle eines etatsmäßigen Mitgliedes des Ober-Bergamts zu Halle a. S. übertragen, der k. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Carl Nahrath unter Belassung in den bisher von ihm wahrgenommenen Funktionen des techn. Mitgliedes der Eisenbahn-Kommission in Harburg zum Mitgliede der k. Eisenbahn-Direktion in Hannover ernannt, der bish. Baumeister Otto Demnitz zu Gr.-Strehlitz im Reg.-Bez. Oppeln als k. Kreis-Baumeister daselbst angestellt, der Rechtsanwalt und Notar Bernhard zu Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisger. zu Waldenburg i. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 2. Oktober. Die diesjährige Versammlung deutscher Realschulmänner ist hier gestern Abend eröffnet worden. Zum Vorsitzenden wurde der Direktor Ostendorf aus Düsseldorf gewählt. Die Verhandlungen werden sich auf die Erörterung der Frage der Organisation des höheren Schulwesens beschränken. Bisher sind 170 Theilnehmer eingetroffen.

Wien, 2. Oktbr. Der Kaiser hat den 3 Offizieren der Nordpolexpedition den Orden der eisernen Krone und sämmtlichen Matrosen, die an der Expedition theilnahmen, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ajaccio, 2. Oktbr. Heute ist die Zuschrift des Prinzen Louis Napoleon an Franceschini Pietri vom 5. v. M. publizirt worden, in welcher Pietri aufgefordert wird, sich nach Korsika zu begeben und die Kandidatur des Prinzen Karl Bonaparte um einen Sitz in dem Generalrathe zu unterstützen.

London, 2. Oktbr. Ein mit Pulver beladenes Schiff auf dem Regents-Kanal ist heute Morgen in die Luft geflogen. Die Regents-Kanal-Brücke ist zerstört, viele der in der Nähe befindlichen Gebäude sind beschädigt, 3 Schiffe sind in den Grund gesprengt. Auch eine größere Anzahl von Personen wurde beschädigt und 5 Todte sind bis jetzt aus dem Wasser gezogen.

Der neuernannte russische Botschafter, Graf Schuwaloff, ist hier eingetroffen. Die Delegirten der Kohlengrubenarbeiter des Distrikts Wigan (Lancashire) haben sich gegen die vor Kurzem in einem Meeting der Arbeiter zu Wigan beschlossene Annahme der Reduktion der Arbeitslöhne ausgesprochen, dagegen aber die proponirte schiedsrichterliche Entscheidung akzeptirt.

Belgrad, 2. Okt. Der Minister des Innern, Zumic, bleibt auf seinem Posten und tritt überhaupt keine Modifikation in der Zusammensetzung des Ministeriums ein.

Pernambuco, 2. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in Buenos-Ayres aus Veranlassung von Umtrieben für die bevorstehende Präsidentenwahl unter der Führung von Mitre ein Aufstand ausgebrochen.

Das Programm des Landwirthschafts-Ministers.

Unter dieser Aufschrift theilt der „Landwirth" die Rede mit, welche der Minister für Landwirthschaft, Dr. Friedenthal, am 30. v. M. zu Gießmannsdorf, in Entgegnung einer Ansprache gehalten hat, die Graf Pückler-Schedlau im Namen des oberschlesischen landwirthschaftlichen Gesammt-Vereins an den Herrn Minister zur Beglückwünschung desselben richtete. Die Rede lautete im Wesentlichen:

Erwarten Sie nicht von mir, daß ich heut und hier vor Ihnen systematisch auseinandersetze, wie ich innerhalb der vorgezeichneten Pflicht des von Sr. Majestät dem Kaiser und König allergnädigst mir übertragenen Amtes die Aufgabe und die Entwickelung der landwirthschaftlichen Ressorts auffasse; die rechte Stelle und Gelegenheit hierzu werden die Verhandlungen der beiden Häuser des Landtages bieten.

Wohl aber möchte ich nicht aus Ihrer Vereinigung scheiden, ohne einigen Betrachtungen, zu welchen die gegenwärtige Situation mich anregt, Ausdruck gegeben zu haben; so gestatte ich mir zunächst, Sie meine Herren Vereinsgenossen, im Interesse unseres landwirthschaftlichen Berufes zu ersuchen, für denselben keine unerfüllbaren Ansprüche zu erheben.

Die Staatsgewalt vermag durch die Gesetzgebung, durch organische Einrichtungen durch fördersame belebende Verwaltung den stockenden, den gebundenen Kräften unter Hinwegräumung entgegenstehender Hindernisse freie Bewegung zu schaffen, sie in sittlicher und wirthschaftlicher Beziehung zu stärken, ihnen zielgerechte Bahnen zu eröffnen und zu ebenen, endlich die isolirten Kräfte zusammenzufassen, den gegen einander strebenden den Boden und das Ziel gemeinsamen Wirkens zu suchen und zu bieten, aber nimmer vermag die Staatsgewalt an Stelle der Natur der Dinge — welche und weil diese auf göttlichem Gesetze beruht — Anderes, Willkürliches zu setzen: nimmer soll sie die aus dem Zusammenhange aller menschlichen Thätigkeit naturgesetzgemäß und geschichtlich hervorgewachsene Gesammtordnung zu Gunsten eines Berufes oder Gewerbes zu stören oder umzukehren versuchen. Dergleichen Ansprüche tragen die Gefahr in sich, daß sie bei ihrer Aussichtslosigkeit schließlich entmuthigen, zum Pessimismus führen, und solchergestalt an sich treffliche Kräfte von der Mühe würdigen, erfolgreichen Bestrebungen ablenken.

Mir gilt die Landwirthschaft, nicht etwa unter dem Einflusse meiner persönlichen Neigungen, welche derselben im vollsten Maße gehören, sondern objektiv betrachtet, als das wichtigste und bedeutungvollste Gewerbe unseres Staates, und hierfür den Beweis zu erbringen, würde nicht schwer fallen. Gleichwohl aber und gerade deshalb finde ich ihr Heil nicht in der Isolirung von der Gesammtwirthschaft des Staates, von der Gesammt-Gewerbthätigkeit des Volkes, nicht in ihrer Charakterisirung als — so zu sagen — politischer Institutionen.

Weit entfernt davon, an idyllische Harmonie der Interessen zu glauben — das Leben hat mir das Ringen um das Dasein gezeigt, hat mich gelehrt, wie die menschlichen Triebe der Selbsterhaltung und der Erweiterung des eigenen Machtkreises den Einen gegen den Andern ins Feld führen — kann ich mich noch weniger davon überzeugen, daß zwischen den Interessen der Landwirthschaft und denen der übrigen wirthschaftlichen Thätigkeiten in Wahrheit unlösbare Gegensätze bestehen. Freilich Gegensätze: aber solche, wie sie mit derselben, und vielleicht noch größerer Schärfe, auch innerhalb jeder Berufsart und Genossenschaft zu Tage treten. Vergegenwärtigen Sie sich beispielsweise generische Lager, gebildet von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von Anhängern des Staats- und des Privateisenbahnbaues, der Freiheit der Zettelbanken und der Beschränkung der Noten-Emission, ja selbst von den verschiedenen Provinzen und Gegenden mit ihren wider einander streitenden Sonder-Interessen — und Sie finden überall, daß mitten durch die Berufs-, die Gewerbsgenossenschaften hindurch die Scheidung geht, daß Landwirthschaft, Handel, Industrie und Handwerk ihr Kontingent an jede Seite abgeben.

Wohl berechtigt ist hier wie dort, innerhalb der gesetzlich zulässigen Schranken das Ringen der Interessen miteinander, unrichtig die Annahme, daß nicht überall ein drittes Höheres vorhanden sei, als Fundament des Ausgleiches, unberechtigt das Verlangen, daß der Staat dem von Selbstsucht eingegebenen menschlichen Trieb nach Herrschaft in seinen Institutionen Genüge verschaffe. Sollte nicht vielmehr die Mission des Staates es sein, gegen jenen Naturtrieb, das ebenfalls in der menschlichen Natur liegende edle Gefühl des Gemeinsinns zu wecken, zur Geltung zu bringen und alle guten Kräfte zu konzentrischem Zusammenwirken zu vereinigen? Sollte nicht endlich die Mission des Staates es sein, über den streitenden Theilen stehend, und für Alle gleich besorgt, mit starker Hand den Frieden zu stiften und zu wahren unter der Devise unseres Königlichen Preußens: suum cuique: Jedem das Seine.

Wenn ich also in der Meinung, daß Preußen kein bloßer Handels- und Industrie-Staat sein darf, aber auch kein bloßer Ackerbaustaat sein kann, im Interesse unseres gemeinsamen Berufes Sie mahne, nicht in ein System unerfüllbarer Forderungen sich hineinzuleben, so ersuche ich Sie andererseits — selbstverständlich ohne jede Rücksicht auf meine Person — die Fähigkeit und Bereitschaft meines Ressorts, auf das Wärmste und Kräftigste die Landwirthschaft zu vertreten, nicht zu unterschätzen.

Ganz abgesehen von dem im Lande nicht einmal genügend bekannten Umfange von dessen Verwaltungsgebiete, von seiner weit umfassenden Meliorations-Thätigkeit, worauf heute einzugehen zu weit führen würde, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit nach der legislatorischen Seite hin.

Ist, wie ich betonte, das Wohl und Wehe der Landwirthschaft untrennbar verbunden mit der gesammten wirthschaftlichen Ordnung der Dinge, ist folgeweise das landwirthschaftliche Ministerium schon als solches verpflichtet, aber auch durch die Verfassung befugt, an der mit jener Ordnung unmittelbar und mittelbar zusammenhängenden Landes-Gesetzgebung vollen und kräftigen Antheil zu nehmen, so will es mir scheinen, als ob die landläufige Unterschätzung des gedachten Ressorts unberechtigt sei, und ich meine ferner, daß gerade sie der Geltendmachung der legitimen Landwirthschafts-Interessen nicht unerheblich geschadet hat.

Vor Allem muß das landwirthschaftliche Ressort darauf rechnen können, daß sämmtliche denkende Landwirthe der Monarchie, so zu sagen, seine freiwilligen Mitarbeiter sind. Und gerade hierfür bietet sich in der, wie auf keinem anderen Thätigkeits-Gebiete durchgeführten Organisation der landwirthschaftlichen Vereine ein trefflicher Anhalt.

Waren in früherer Zeit unsere Vereine hauptsächlich darauf hingewiesen, in technischer Beziehung anregend und belehrend zu wirken, so ist meines Ermessens heut ihre Bestimmung eine weitere und höhere geworden. Jener, immer noch wichtigen Thätigkeit reiht sich an die Erfüllung der Aufgabe der Anregung und Förderung korporativer und genossenschaftlicher Organisationen, der Assoziation zur Erreichung derjenigen wirthschaftlichen Zwecke, für welche die Einzelkraft nicht ausreicht, oder an und für sich nicht qualifizirt ist.

Es reiht aber ferner sich an die Pflicht, in der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu fördern, daß Verständniß für die gesammte wirthschaftliche Ordnung, für den Zusammenhang des eigenen Arbeitsfeldes, mit der Arbeit der übrigen Berufs- und Arbeitsgruppen, für die hierauf bezüglichen Gesetze und Einrichtungen; die Pflicht, auf der Voraussetzung dieses Verständnisses, die mit dem Gemeinwohl verträglichen und dasselbe bedingenden Bedürfnisse und die praktischen Wege zu ihrer Befriedigung der Landwirthschaft klar zu legen, aus der Thatsache zu begründen, und für die dergestalt Legitimirten mit gesetzlich und moralisch zulässigen Mitteln energisch einzutreten.

Eine solche Vereinsthätigkeit wird, wie ich überzeugt bin, gerechte und ausführbare Postulate der Verwirklichung nahe zu führen, am ersten im Stande sein.

In den verschiedensten Blättern des Auslandes und auch des Inlandes — wann hätten die Feinde Deutschlands nicht auf die Hilfe deutscher Biedermänner zu rechnen gehabt! — wird jetzt ein gewaltig Geschrei wider das deutsche Reich erhoben, daß es mit unersättlicher Gier nach fremdem Gute trachte und zur Fröhnung seiner Machtlaunen in fremde Dinge seine Hand stecke; diese Eigenschaft sei ihm überkommen von jenem halb barbarischen, durch seine aggressive Politik seit jeher bekannten Staate, welcher sich durch List und Gewalt an die Spitze des deutsches Reiches zu bringen gewußt habe. Zur näheren Erläuterung dessen fehlt es denn auch nicht an allerlei geheimnißvoll klingenden Andeutungen über die Absichten Preußens, sich abermals auf Kosten seiner deutschen Bundesgenossen zu vergrößern. Baiern soll annektirt und das bairische Königshaus auf den spanischen Königsthron verpflanzt werden! Wenn der deutschen Reichsregierung nachgeredet wird, daß sie irgendwo an fremden Küsten eine Flottenstation zu begründen suche, so ist dies verhältnißmäßig eine ganz harmlose Beschäftigung. Wollten wir irgend wo eine Flottenstation haben, so würden wir dieselbe schon längst besitzen, und selbst wenn wir eine wirkliche „Kolonie" uns zulegen wollten, so würde sich auch diese Liebhaberei mit Aufwendung einiger Geldmittel befriedigen lassen. Die große Mehrzahl der Deutschen ist nun aber der Ansicht, daß eine „Kolonialpolitik" für das deutsche Reich keineswegs die Vortheile mit sich führen würde, welche man in einigen mit überseeischem Handel sich beschäftigenden Städten Norddeutschlands davon vielleicht erwartet. Da nun zur Sache selbst feststeht, daß zur Zeit die auf Begründung von deutschen Flottenstationen oder deutschen Kolonien abzielenden Pläne an maßgebender Stelle keine Begünstigung erfahren, so gewinnt das Gerede vom Bestehen derartiger Absichten ein minder harmloses Aussehen, sondern muß als Theil eines auf Schädigung des deutschen Reiches angelegten Systems von Verdächtigungen und Verläumdungen bezeichnet werden. Deutschland soll bei England denunzirt werden, um das Letztere argwöhnisch zu machen gegen die deutsche Politik und es auf die Seite Frankreichs hinüberzulenken. Selbst ganz kindische Dinge redet man zu diesem Zwecke der deutschen Reichsregierung nach. Sie soll auf Helgoland, diese in englischem Besitz befindliche Insel in der Nordsee, ein Auge geworfen haben und um sich zu einem Waffengang mit der „Beherrscherin der Meere" vorzubereiten auf die Verstärkung der deutschen durch die dänische Flotte sinnen, zu welchem Zwecke das übrigens nicht ganz neue Projekt des Eintritts Dänemarks in das deutsche Reich von neuem betrieben werde. Wir in Deutschland können das Entstehen derartiger Gerüchte, an deren Verbreitung die zahlreichen Feinde Deutschlands interessirt sind, in keiner Weise verhindern; die einzige Waffe, mit welcher dieselben zu bekämpfen sind, scheint uns ein gesunder Humor zu sein. Die Reichsregierung wird wohl kaum Gelegenheit erhalten, durch die Vertreter des deutschen Reichs im Auslande sich gegen solche alberne Unterstellungen zu verwahren, da keine fremde Regierung, wie abhold sie auch immer dem deutschen Reiche gesinnt sein mag, danach Lust tragen wird, sich lächerlich zu machen.

Die in Aussicht genommene Regelung der Verwaltung des Kirchen-Vermögens bezweckt in erster Linie, den Gemeinden eine entscheidende Mitwirkung bei dieser Verwaltung zu sichern. Was nun die Organisation der aus der Wahl der Gemeinden hervorgehenden Verwalter betrifft, so hält es die Staatsregierung, wie aus ihr nahe stehenden Kreisen verlautet, für angemessen, den sowohl vom Allg. Landrecht, als der französischen Gesetzgebung aufgestellten Grundsatz einer Scheidung der gewöhnlichen laufenden Verwaltung und der sich zugleich in einer Mitwirkung bei wichtigen Maßnahmen der letzteren äußernden Kontrole festzuhalten und deshalb zwei Organe, einen sogenannten Kirchenvorstand und eine sogenannte Vertretung einzurichten. Es wird beabsichtigt abweichend von dem Allg. Landrechte, der Gemeinde-Vertretung, welche die Befugnisse der sog. Repräsentanten (d. i. die zur Berathung und Beschlußfassung bestimmter Angelegenheiten von der Gemeinde gewählte Vertretung derselben) künftig mit ausüben soll, einen ständigen Charakter beizulegen. Man glaubt, daß auf diese Weise Garantie für eine angemessene und geschäftskundige Behandlung der betreffenden Angelegenheiten gegeben sei, während bei den Repräsentanten-Wahlen für die Erledigung eines einzelnen Geschäfts es vielmehr vom Zufall abhänge, welche Elemente gewählt werden, und ferner eine zu diesem Zwecke bevorstehende Wahl, sofern es sich um Gegenstände von hervorragender Wichtigkeit handele, die Parteigegensätze so künstlich verschärfe, daß eine objektive Erwägung und Beschlußfassung vielfach unmöglich gemacht werde. Die zu erwartende Opposition der katholischen Kirchenoberen will man dadurch erfolglos machen, daß für alle Fälle, wo die kirchlichen Organe ihre Mitwirkung bei der Durchführung des zu emanirenden Gesetzes verweigern, andere Behörden substituirt werden, und daß dem Gesetze zuwider gebildeten Kirchenvorständen und Gemeindevertretungen jede rechtliche Ligitimation für den Vermögensverkehr entzogen wird, während die Gemeinden selbst bei eigener Renitenz die Kosten der neuen Einrichtungen zu tragen haben sollen.

Das Generalstabswerk spricht sich auch in seinem neuesten Hefte über die eigenthümliche Erscheinung, daß im Beginn des letzten Krieges ganze Schlachten von den unteren Führern gegen die Absicht der obersten Heeresleitung improvisirt worden, in einer Weise aus, die bei aller dem Unternehmungsdrange gezollten Achtung mit Sicherheit erkennen läßt, daß bei einem künftigen Kriege derartigen Wagnissen, die stets große Opfer fordern und den Gesammterfolg gefährden, von vornherein mit Entschiedenheit entgegengetreten werden wird. Es heißt da u. A.:

„Die charakteristischen Erscheinungen von Wörth und Spicheren, zum Theil in noch großartigerem Maßstabe, wiederholen sich auch in den drei Schlachten vor Metz. Die beiden ersten derselben, welche sich sowohl in ihrer ursprünglichen Anlage als auch in ihrem Verlaufe dem Zuthun der oberen Heeresleitung mehr oder weniger entziehen, sind ein beredtes Zeugniß von dem in allen Graden des deutschen Heeres herrschenden Geiste selbständiger Entschlußfassung. Die Absichten der obersten Heeresleitung werden den unteren Führern meist nur in allgemeinen Umrissen bekannt. Aber auch bei solcher unvollkommenen Kenntniß und deshalb zuweilen unter dem Eindrucke unrichtiger Voraussetzungen, zögerten die deutschen Generale keinen Augenblick, die eigene Kraft und Verantwortung zur Verwirklichung dessen einzusetzen, was sie von ihrem Standpunkte aus als das Richtige erkannten. Wie es in der Natur der Sache liegt und dem ganzen Wesen des Krieges entspricht, hing der Erfolg eines solchen selbständigen Handelns wesentlich von dem Verhalten des Gegners ab, und es er-

gaben sich sowohl am 14., wie am 16. Aug. Gefechtsmomente, in welchen ein vom Verständniß der Sachlage durchdrungener, energisch und einheitlich handelnder Wille auf französischer Seite manche Vortheile hätte erringen können; ein Verhältniß, welches auch am 18. August da vorkam, wo Einzelhandlungen gewissermaßen aus dem Rahmen des Ganzen heraustraten. Von Neuem bestätigte sich hier die Erfahrung, daß derartige selbständige Unternehmungen nur selten eine eigentliche Entscheidung herbeizuführen vermögen, daß sie sich vielmehr in der Regel nur einen theilweisen Erfolg zuschreiben dürfen: und hierin liegt wieder andererseits der Billigkeitsmaßstab, nach welchem überhaupt die Ergebnisse solcher Einzelhandlungen zu beurtheilen sind. So lange letztere nur in dem Sinne unternommen worden, welcher den Absichten der oberen Heeresleitung zu Grunde liegt, würde man nicht wohl daran thun, jenes Element der Kühnheit aus der Kriegsführung zu verbannen, welches die großartigen Erfolge zwar nicht selbst erreicht, aber doch vorbereitet."

Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes" zählt hintereinander sechs Gerichtsassessoren auf, denen zum Zwecke ihres Uebertrittes zur Staatseisenbahnverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden ist. Eine Durchsicht des laufenden Jahrganges des offiziellen Blattes ergiebt, daß im Laufe des Jahres 1874 bereits 39 höhere Justizbeamte zur Verwaltung übergetreten sind. Außerdem sind 11 Gerichtsassessoren, deren neue Lebensstellung nicht angegeben wird, aus dem Justizdienste geschieden. Obgleich diese Zahlen den Klagen über den häufigen Austritt von richterlichen Beamten aus dem Justizdienste gegenüber geringfügig erscheinen mögen, so erhalten sie doch Bedeutung durch den geringen Nachwuchs an jungen Juristen. Sie repräsentiren den bedeutenden Bruchtheil von nahezu 20 pCt. sämmtlicher jetzt vorhandener Gerichtsassessoren. — Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Austritt jedes einzelnen richterlichen Beamten aus dem Justizdienste ein Verlust für die Justizverwaltung. Es mangelt an allen Ecken und Enden an Kräften, und die Mittel zur Beseitigung des Mangels, die man bisher angewendet hat, dürften sich als vollständig ungenügend erweisen. Dahin gehört die Einziehung erledigter Rechtsanwaltstellen und die anstandslose Wiederaufnahme ausgeschiedener Beamten in den Justizdienst, welche noch vor wenigen Jahren bei der damals herrschenden Ueberfüllung mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war. Die rapide Abnahme der jungen Juristen muß der Staatsbehörde jeden Zweifel darüber nehmen, daß jene Mittel ein Schlag ins Wasser sind. Ebenso wird sich die neuerdings erfolgte Erweiterung der Verleihung des Titels „Kreisgerichtsrath" als wirksames Lockmittel — denn weiter ist dahinter nichts zu suchen — nicht erweisen. Dergleichen Reiz- und Auskunftsmittel verfangen nicht mehr. Wenn sich der Staat nicht endlich dazu entschließen kann, den richterlichen Beamten den ihnen gebührenden Platz anzuweisen und sie den höheren Verwaltungsbeamten gleich zu stellen, so wird er zum Nachtheile der Rechtspflege und mithin zum Schaden des öffentlichen Wohles stets mit dem Mangel an richterlichen Kräften zu kämpfen haben.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 2. Oktober.

DRC. Der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen wird am Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr im Reichskanzleramt zu einer Sitzung zusammentreten. Wie wir hören, wird der Ausschuß sich mit der Frage wegen der Einführung der Zivilehe in das deutsche Reich beschäftigen. — Wie immer vor dem Zusammentritt des Reichstages, so koursiren auch jetzt wieder über den Termin, an welchem diese parlamentarische Körperschaft hier wieder zusammentreten wird, die mannigfachsten Gerüchte. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß bis heute noch kein Termin für den Zusammentritt des Reichstags angesetzt ist, und daß erst nach Fertigstellung des Entwurfes für den Militäretat der Tag der Einberufung festgestellt wird. An der Fertigstellung des Umbaues des Reichstagsgebäudes liegt der Grund für die Verzögerung nicht, denn der Bau ist so weit vorgeschritten, daß er, wenn erforderlich, in 8 bis 10 Tagen fertig übergeben werden kann. Die Baugerüste an der Front sind vollständig beseitigt und man kann das neue Gebäude jetzt vollständig überschauen. Es macht in seinem Aufbau einen ganz stattlichen Eindruck. Der neu angebrachte Portikus, welcher einen doppelten Balkon trägt, giebt ihm ein aristokratisches Aussehen, das wesentlich vortheilhaft von dem früheren mehr bürgerlichen Aeußeren absticht. Auch die Balustrade des Daches erhält noch einen neuen Schmuck, indem auf beiden Ecken derselben eine große Vase aufgestellt wird. — Wie wir hören ist dieser Tage der bekannte berliner Korrespondent der Kölnischen und anderer Zeitungen, Dr. Moritz Gumbinner, durch die Verleihung des russischen St. Michaelsordens überrascht worden.

— Das nunmehr in Kraft getretene Gesetz über die bürgerliche Form der Eheschließung wird naturgemäß in der ersten Zeit seiner Wirksamkeit nochmals Gegenstand des allgemeinsten Interesses und der lebhaftesten Debatten sein. Besonders fragt es sich, welche Praxis die Kirchen dem neuen Zustande gegenüber beobachten werden. Wie die „Germania" erklärt, wird die katholische Kirche durch die Neuerung so gut wie gar nicht berührt. Die einzige Beschränkung welche das Gesetz ihr auferlege, sei eine rein formelle, diejenige nämlich, daß nur nach voraufgegangener bürgerlicher Eheschließung getraut werden darf. Bei dem ganzen Stande der heutigen Ehegesetzgebung aber könne die Kirche diese Bedingung sehr wohl konzediren. Nun könnte man freilich verwundert fragen, weshalb denn die ultramontane Partei dem neuen Gesetze überhaupt einen so entschlossenen Widerstand entgegengestellt habe wenn man nicht vorher von der „Germania" bereits die Versicherung empfangen hätte, daß dies nur zur Verhütung weiterer Schädigung des kirchlichen Lebens innerhalb der protestantischen Kirche geschehen sei. Und zum Beweise, wie wohl begründet derartige Besorgnisse gewesen seien, wird dann der bekannte Erlaß des Oberkirchenraths angeführt, durch welchen das Trauungsverfahren innerhalb der evangelischen Kirche dem neuen Staatsgesetze entsprechend abgeändert wird. Dieser Erlaß sucht andrerseits auf die feudal-protestantisch-orthodoxe Richtung zur Schürung neuen Unfriedens auszubeuten. Der „Kreuzztg." gehen „viele Zeichen der Entrüstung aus allen gläubigen Kreisen des Landes über den Gewaltstreich des evangelischen Oberkirchenraths" zu, und es soll uns nicht wundern, wenn in der zur Zeit tagenden hannoverschen Landessynode von einer starken Partei, wenn nicht von der Majorität über den Geist jenes Erlasses ein feierliches Anathem ausgesprochen wird. Bei dieser Sachlage ist es doppelt Pflicht aller verständigen und gesetzestreuen Kreise, Aufklärung über die wahre Bedeutung und Absicht der neuen Gesetzgebung im Volke zu verbreiten. In mustergiltiger Weise ist dies in der bereits erwähnten Flugschrift „die Civilehe" geschehen. In klarer volksthümlicher Sprache, bei vollendeter Beherrschung des Stoffes, werden Motive und Zweck der neuen Einrichtung dargelegt und einleuchtend bewiesen, wie durch dieselbe der Werth der kirchlichen Trauung in Nichts geschmälert wird. Bei dieser Gelegenheit wird aber noch einmal die Frage aufgeworfen, ob denn die kirchliche Trauung überhaupt als nothwendige Form der Eheschließung etwa in der heiligen Schrift vorgeschrieben sei. Dabei ergiebt sich, daß dies keineswegs der Fall ist, sondern daß es erst ganz allmälig in der christlichen Gemeinde Sitte geworden, daß das Brautpaar, nachdem es vor Verwandten und Freunden in den herkömmlichen Formen den Eheakt geschlossen hatte, sich noch den Segen der Kirche erbat. Für die katholische Kirche wurde erst auf dem Tridentiner Concil als allgemeine Satzung festgestellt, daß eine rechtsgiltige Ehe in Gegenwart des Priesters abgeschlossen werden müsse. Aber selbst jetzt war es nicht nöthig, daß der Priester die Kopulation vollzog, sondern es genügte, wenn er nur gegenwärtig war und die Eheerklärung der Verlobten hörte; er konnte gewaltsam herbeigeführt werden oder ganz zufällig anwesend sein, wenn er nur Zeuge jener Erklärung war. Dies Alles ist noch heute innerhalb der kath. Kirche Rechtens, soweit die Beschlüsse der Tridentiner Versammlung anerkannt sind, und wo dies nicht der Fall ist, begründet selbst das in Gegenwart eines Priesters vor bürgerlichen Zeugen ausgesprochene Ehegelöbniß nach altem Kirchenrecht noch heute eine giltige Ehe. Die Flugschrift schließt mit dem Satze: „Die Einführung der Civilehe ist nicht nur eine Nothwendigkeit für den Staat, eine Pflicht desselben gegen seine Bürger, sie ist auch eine Wohtthat für die Kirchengemeinschaften, weil sie dieselben nöthigt, sich thätiger um den inneren Zustand ihrer Gemeindeglieder zu bemühen und sie mit religiös-sittlichen Mitteln an sich heranzuziehen."

— Dem Vernehmen nach stellen sich die Kosten, welche die Standesämter verursachen werden, erheblich höher, als bisher angenommen wurde, nämlich auf etwa 60,000 Thlr. jährlich. Dabei ist noch vorausgesetzt, daß die vorhandenen Kräfte zur Bewältigung der Arbeit ausreichen. Im ersten Jahre treten die Einrichtungskosten hinzu. Einnahmen von Bedeutung sind dagegen nicht zu erwarten, da für alle Amtshandlungen und für viele Atteste die Betheiligten nichts zu entrichten haben. — Der ganze Verkehr zwischen dem Publikum und den Standesbeamten ist ausschließlich ein mündlicher; jede schriftliche Meldung wird ohne Ausnahme zurückgewiesen. Dagegen sind die Standesbeamten dahin übereingekommen, daß eine mündliche Meldung, welche ein Hausgenosse, ein Dienstmädchen rc. ersichtlich „im Auftrage" der Herrschaft dem Standesbeamten überbringt, respektirt, daß dagegen andere Meldungen, etwa per Dienstmann, oder durch Personen, die ganz außerhalb der Hausgemeinschaft stehen, zurückgewiesen werden sollen. Diejenigen, welche die Zivilehe und die kirchliche Trauung auf einen Tag verlegen wollen, werden gut thun, nicht gerade nur die vierzehntägige Frist, die gesetzlich zwischen Aufgebot und Hochzeit fallen muß, innezuhalten, sondern ihre Anmeldungen schon einige Tage früher zu besorgen. Der Aushang der Aufgebote geschieht bekanntlich nicht in den einzelnen Standesämtern, sondern nur an der Zentralstelle im Rathhause, und wenn der Standesbeamte die Meldung auch noch so schnell expedirt, so gehen doch mit der Abschickung nach dem Rathhause, mit dem Aushange und der Rückmeldung von dort mindestens ein oder zwei Tage verloren. — Im Uebrigen, so heißt es, sind die Vereinbarungen unter den berliner Standesbeamten derart, daß in der Handhabung des neuen Gesetzes jede bureaukratische Engherzigkeit hierorts vermieden werden wird.

— Wenn das Zentrum, wie von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, wirklich die Absicht haben sollte, für den neuen landwirthschaftlichen Minister in der Weise in die Schranken zu treten, daß es die Erweiterung seines Ressorts durch Zutheilung der Domänen- und Forstverwaltung fördert, so kann es passiren, daß es dabei von dem Minister selbst, für den es zu wirken vorgiebt, im Stiche gelassen wird. Herr Dr. Friedenthal hat nämlich, wie jetzt verlautet, aus den Verhandlungen, welche der Annahme des Portefeuilles vorhergingen, die Ueberzeugung geschöpft, daß Herr Camphausen unter keinen Umständen in solche Aenderung willigt, und er wird sich nicht in Opposition mit seinen Kollegen setzen.

— Der in weitesten Kreisen bekannte frühere erste Prediger der hiesigen französischen Gemeinde, der Ober-Konsistorialrath Fournier, wurde am Donnerstag den 1. d. M., Nachmittags zwischen 5–6 Uhr, als er sich per Droschke zu einer bekannten Familie begeben wollte plötzlich vom Schlage getroffen und verschied in der Droschke, er nahm seine Tour von der Jägerstraße nach dem Ostende der Stadt, als der Führer der Droschke in der Nähe der Klosterstraße eine Veränderung in der ganzen Haltung seines Fahrgastes wahrnahm, die ihn so befremdete, daß er anhielt und vom Bock stieg, um nachzusehen, was dem alten Herrn fehle. Zu seinem Schrecken erkannte er, daß er eine Leiche vor sich habe. Er fuhr den Entseelten nach dem nächstgelegenen Polizeibureau in der Klosterstraße. Die Leiche wurde dort von herbeigerufenen Aerzten untersucht und rekognoscirt. Der Leichnam wurde spät Abends nach seiner Behausung geschafft.

— Das fünfzigjährige Doktor-Jubiläum des Professors Michelet wurde am Freitag voriger Woche im engeren Kreise seiner Freunde und Verwandten festlich begangen. Von außerhalb trafen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein, u. A. auch ein solches von dem früheren serbischen Unterrichtsminister, Staatsrath Matios. Dagegen ist es in hohem Grade auffällig, daß von Seiten der Universität, wie der vorgesetzten Behörde das Ereigniß vollkommen unbeachtet gelassen wurde, obwohl der Jubilar 48 Jahre der Universität als Docent angehört. Es erfolgte weder die Ernennung zum ordentlichen Professor, welche Michelet nach so langer Amtsthätigkeit füglich zu erwarten berechtigt war, noch wurde, wie es sonst bei solcher Feier herkömmlich ist, die Erneuerung seines Doktordiploms vollzogen. Michelet ist Hegelianer und hiermit vielleicht Manches erklärt. Uebrigens hat sich die Universität in diesem Falle konsequent gezeigt, denn bei der Enthüllung des Hegel-Denkmals vor etlichen Jahren wurde ihre Betheiligung nur mit der größten Mühe erreicht.

Königsberg, 1. Okt. Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach traf gestern Abend 6 Uhr 15 M. mittelst Extrazuges hier ein, wurde auf dem Perron des Südbahnhofes von dem Herrn Oberpräsidenten v. Horn, Herrn Polizeipräsident v. Pilgrim, dem Herrn Obervorsteher der Kaufmannschaft, Kommerzienrath Kleyenstüber, und mehreren anderen Herren empfangen, und begab sich in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten, des Herrn Geheimen Regierungsrath Wex und eines Herrn aus dem Ministerium nach dem deutschen Hause. Heute fand zunächst eine Besichtigung des königl. Schlosses und der Universität, und Mittags eine solche des Ost- und Südbahnhofes und schließlich ein Diner bei dem Herrn Oberpräsidenten statt. Mittags langte mit dem Kurierzuge auch noch Herr Ministerialdirektor Weißhaupt hier an, welcher den Herrn Handelsminister begleiten wird. Im Stadthafen hatten sämmtliche Schiffe geflaggt.

Breslau, 1. Oktober. Der Präsident der General-Kommission in Breslau, wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Schellwitz, welcher seit anderthalb Jahren mit den Direktorial-Geschäften im landwirthschaftlichen Ministerium und zeitweise mit der Vertretung des Ministers betraut gewesen, ist nunmehr nach Breslau zurückgekehrt und hat nach Versicherung der schlesischen Blätter seine hiesigen Geschäfte definitiv wieder übernommen.

München, 1. Oktober. Vor einigen Tagen ist Graf Herbert Bismarck zum Attaché der hiesigen Gesandtschaft ernannt worden. Diese Ernennung ist, wie offiziös geschrieben wird, eine Aufmerksamkeit gegen die bairische Regierung und speziell gegen König Ludwig und als solche in München auch hoch aufgenommen worden. Die Erwartung, daß der Aufenthalt des Fürsten Reichskanzlers in Kissingen die Sympathien von Volk und Regierung in Baiern zum Reiche kräftiger und inniger gestalten werden, ist somit in schönster Weise eingetroffen, und da auch von der sächsischen Regierung neuerdings Alles gethan wird, die in den letzten Monaten eingetretenen Mißhelligkeiten vergessen zu machen, so ist dieser Theil unseres politischen Himmels augenblicklich ohne Wolken. — Eine merkwürdige Aufrichtigkeit der Ultramontanen spricht sich im Organe dieser Partei in Unterfranken aus in der Stellung, die das „Fränkische Volksblatt" gegenüber den Pater Theiner'schen Briefen nimmt. Nachdem die gleichfalls von der ultramontanen Presse geleugnete Authentizität der Briefe durch den klaren Nachweis Seitens des Professors Friedrich nicht mehr stichhaltig ist, setzt sich das ultramontane Blatt aufs hohe Roß und ficht gegen Professor Friedrich und Pater Theiner gleichzeitig los, gegen Ersteren, indem es ihn wegen Veröffentlichung der Briefe „einer unverantwortlichen Indiskretion" beschuldigt, gegen Letzteren, indem es ihn von seinem Standpunkte aus verurtheilt mit dem gewiß bemerkenswerthen Satze: „Theiner war seit einer Reihe von Jahren von der „deutschen Wissenschaft" vollständig ins Schlepptau genommen. Die Freundschaft mit der „deutschen Wissenschaft" ist entweder Schisma oder führt zum Schisma; wer in ihre Klauen geräth, der ist für die Kirche verloren." Diese Worte sind so klar, daß sie sicher eines Kommentars nicht mehr bedürfen. — In der „M. Z." wird auf das wenig bekannte Faktum aufmerksam gemacht, daß Theiner im Jahre 1829 bei der juristischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. jur. promovirte.

Stuttgart, 30. September. Ein Kuriosum, das erwähnt zu werden verdient, ist das Erscheinen eines französischen Journals in hiesiger Stadt, dessen Probenummern vor einigen Tagen versandt worden sind. Der Redakteur des Blattes, Herr Bözel, ist hier eine völlig unbekannte Größe, sein Name klingt nun aber nicht sehr französisch. Gedruckt wird das Blatt in der Hofbuchdruckerei von Greinert und betitelt ist dasselbe „L'Observateur de Stuttgart." Wenn der Titel eines der hier erscheinenden Blätter in französischer Uebersetzung gewählt werden sollte, so konnte die Wahl allerdings auf kein besseres fallen, als auf den „Beobachter". Die erste Nummer des Blattes hat ein höchst unschuldiges Aussehen. Ein Leitartikel des Herrn Bözel deklamirt im Allgemeinen gegen die Gräuel des Krieges, hofft auf die Zeiten der allgemeinen Völkerverbrüderung und ergeht sich schließlich in einem eingehenden Lobe des militärischen Ruhmes Frankreichs trotz der letzten Niederlagen seiner großen Gelehrten und Schriftsteller. Dann folgt ein Artikel über Dumas fils, ein anderer über Guizot, ein weiterer über den „Pariser Figaro", und Kleinigkeiten bilden den Schluß des Blattes. Darnach scheint also das Blatt in der That ein recht ungefährliches zu sein. Ungelöst bleibt aber die Frage, warum gerade Stuttgart zu der Ehre kommt, hier ein Blatt in französischer Sprache erscheinen zu sehen.

Bern, 1. Oktober. Es hat nun auch England seinem Delegirten auf dem internationalen Weltpostkongreß die Vollmacht zugesandt, dem hier vereinbarten Postvertrag beizutreten. Vielleicht geschah dies weniger aus freiem Willen, als aus Rücksichten, welche zu nehmen die durch die Beschlüsse des Kongresses veränderten Umstände erheischten. Der Beitritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Postverein legte, wegen der Gleichmäßigkeit der Taxen für sämmtliche der Union beigetretenen Kontinentalstaaten, die Möglichkeit nahe, daß von nun an die gesammte Korrespondenz zwischen Amerika und den Kontinentalstaaten des Uniongebietes mit deutschen und nordamerikanischen Dampfern besorgt werde und daß England somit ein bedeutender Schaden erwachse. — Von einer Beitrittserklärung Frankreichs verlautet noch nichts.

Aus Paris wird der Abwechselung halber wieder einmal der Ausbruch einer Ministerkrisis prophezeiht. Graf Chabaud-Latour und v. Cumont sollen diesem Gerüchte zufolge über die Klinge springen. Ersterer weil er des Bonapartismus im höchsten Grade verdächtig ist, letzterer, weil er an das nun zum 117. Male als bevorstehend gemeldeteten Abberufung des „Orénoque" Schuld sein soll. Wollen's abwarten! — Gegen den Drucker der Broschüre des Oberst Stoffel: „Die Depesche vom 20. August 1870 (vergl. Nr. 683, 688, 689 der „Posener Ztg." unter Paris), Herrn Soubie, sind strafgerichtliche Verfolgungen eingeleitet worden. Die Sache kommt nächsten Sonnabend vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung. — General Lamarmora ist in Paris eingetroffen und von dem Marschall Mac Mahon empfangen worden. Der italienische General kommt von den Ardennen und den Pässen der Argonner Gegend und wird sich nach den Vogesen und Belfort begeben, wo er ebenfalls militärische Studien machen wird.

Versailles, 1. Oktober. Der Sitzungssaal der Permanenz-Kommission war heute wieder einmal der Schauplatz von allerlei Interpellationsversuchen. Dieselben wurden sämmtlich seitens der Linken in Scene gesetzt und die Regierung antwortete in althergebrachter Weise mit allgemeinen Redensarten. Von Interesse ist nur, daß der Justizminister es ablehnte, in der Orénoque-Frage *) Aufklärung zu geben und daß der Minister des Auswärtigen wider Erwarten die Sitzung nicht mit seiner Gegenwart beehrt hatte. Man kann hieraus schließen, daß die Abberufung des französischen Kriegsschiffes aus den Gewässern von Civita-Vecchia von der französischen Regierung ernstlich in Erwägung gezogen wird. Sehr komisch ist anzusehen, wie die Herren Minister der französischen Republik mit den heißblütigsten und interpellationssüchtigsten Deputirten der Linken umspringen. Herr v. Decazes, der ganz genau wußte, die Linke würde über die Orénoque-Frage interpelliren und der seinem Leiborgan, der „Presse", schon die erforderlichen Instruktionen gegeben hatte, erscheint sans gêne nicht in der

---

*) Durch ein Versehen ist der betreffende Passus in der versailler Depesche unseres gestrigen Abendblattes weggeblieben. Es muß von Zeile 9 v. o. ab heißen: „Die Maßregeln gegen die Presse seien nicht die Folge ihrer separatistischen Tendenzen, sondern der maßlosen Polemik jener Journale. Der Deputirte Bonillerie (Linke) fragt wegen der Orénoquefrage an und will über die Regierungspolitik Spanien gegenüber überhaupt unterrichtet sein. Der Justizminister erwiderte, er sei nicht kompetent zur Beantwortung und der Minister des Auswärtigen, Herr von Decazes, sei nicht zugegen, weil er von der Stellung dieser Fragen nicht benachrichtigt worden sei. Der Unterrichtsminister fügte hinzu, in dieser Angelegenheit sei Schweigen Pflicht." Ferner ist Zeile 14 von oben zu lesen: „Die Regierung respektire die Gesetze, habe aber das Recht u. s. w. — Red. der „Pos. Ztg."

Sitzung, läßt durch seinen guten Freund, den Justizminister, verkündigen, er habe von der Fragestellung gar nichts gewußt und — die Herren Deputirten nicken mit dem Kopfe und sagen: Es ist gut so! Uebrigens scheint uns nach diesen Vorgängen die Notiz der „Morning Post", daß der französische Botschafter beim Vatikane, Herr v. Corcelles, Anfangs der letzten Woche dem Papste ein Schreiben des Marschalls Mac Mahon überreicht habe, worin die Nothwendigkeit der Abberufung des Orénoque dargethan worden sein soll, der Wahrheit ziemlich nahe gekommen zu sein. Wenn die französischen Herren Minister anfangen, sich mit Ausflüchten zu helfen, oder gar sich drücken, kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß irgend etwas faul im Staate Dänemark ist. Selbstverständlich werden nach Abberufung des Orénoque die Blätter vom Schlage der „Union", des „Univers" u. s. w. herausfinden, daß an diesem empfindlichen Schlage für die französische Eitelkeit, Niemand anderes Schuld als — Bismarck.

Madrid. Ein Korresp. des „Nord" theilt diesem aus Santander den Wortlaut eines Brandbriefes jener karlistischen Bandenchefs mit, deren Mission im Verbrennen und Zerstören der Eisenbahnen, Erschießen der Beamten u. s. w. besteht. Derselbe, ein gewisser Lozana, treibt mit 700 Mann in Valenzia sein Wesen und hat allen Stationschefs der Linie von Alicante nach Murcia notifizirt, daß alle Eisenbahnbeamten, welche sich innerhalb einer Stunde Weges von der Bahnlinie betreten lassen, nach empfangenem geistlichem Zuspruch (!!) ohne Weiteres erschossen werden. In Bestätigung dessen veröffentlicht auch die „Times" folgenden Drohbrief des Gottesstreiters Lozana:

„Gott — Vaterland — König.

Königliche Armee des Zentrums, 6. Brigade.

Künftighin soll jede Person, welche auf der Bahn beschäftigt ist, gleichviel ob sie zur Station oder zum Zuge gehört, wenn sie innerhalb einer einstündigen Entfernung von besagter Bahn befunden wird, nach Entgegennahme des geistlichen Beistandes (des letzten Sakraments) erschossen werden.

Das Bahnhofsmaterial und andere Effekten werden zerstört werden, wenn die Züge zirkuliren.

Gott erhalte sie viele Jahre.

Alpera, 17. September 1874.

Der Brigadechef Miguel Lozana.

An den Bahnhofsinspektor.

Kapitän Pio Hernandez."

Welch' ekelhaftes Gemisch von Mordlust und Frivolität in so wenig Zeilen! Wir würden gern zu Ehren der Menschheit diesen bestialischen Erlaß als eine Erfindung bezeichnen, nachdem aber so zuverlässige Gewährsleute, wie die Korrespondenten des „Nord" und der „Times" die Garantie für die Authentizität des Schriftstückes übernommen haben, ist dies leider nicht mehr möglich.

Kopenhagen, 1. Okt. Die neuerdings in der Presse kolportirte Nachricht, die dänische Regierung habe in Berlin Erklärungen abgegeben, in denen sie allen Nachdruck auf die Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens mit dem deutschen Reiche lege, scheint sich zu bestätigen. Allerdings soll zugleich auch die Ausweisung der dänischen Agitatoren aus Nordschleswig berührt werden, jedoch sofort über die Motive dieser Maßregel eine diplomatische Verständigung erzielt worden sein. Dies bestätigt auch ein Artikel des hiesigen „Dagbladet", welcher auf amtliche Feder zurückzuführen sein dürfte. Es heißt in demselben:

„Der Artikel V. des prager Friedens wird kaum auf die Tagesordnung gebracht worden sein, seitdem die seiner Zeit eingeleiteten Unterhandlungen an den von Preußen aufgestellten Garantiebedingungen gescheitert sind. Damit wollen wir jedoch nicht gesagt haben, daß wir es nicht besonders erwünscht finden, wenn diese Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten. Es besteht sicherlich in Dänemark der sehr lebhafte Wunsch einer wirklichen und dauernden Aussöhnung mit Deutschland. Die Dänen sind vollständig bereit, die vollzogenen Thatsachen und deren Konsequenzen anzuerkennen, unter den Thatsachen befindet sich aber auch der Artikel V. des prager Friedens, und dieser giebt den dänischen Schleswigern das unzweideutige Versprechen einer Wiedervereinigung mit dem Mutterlande. So lange die deutsche Regierung als Bedingung der Erfüllung dieses Versprechens Forderungen aufstellt, welche zur Einmischung derselben in die inneren Verhältnisse Dänemarks führen würden, so lange hat es seine Bereitwilligkeit, das gegebene Versprechen zu erfüllen, nicht gezeigt. Wünscht man wirklich eine Aussöhnung mit Dänemark in Deutschland, dann braucht man nur aufs Neue Unterhandlungen wegen der Ausführung des prager Friedens anzuknüpfen und dieselben in einem Geiste zu eröffnen, welcher Hoffnung auf eine wirkliche Vereinbarung gewährt; man wird alsdann auf dänischer Seite sicherlich einer so großen Bereitwilligkeit zur Versöhnung begegnen, wie nur überhaupt verlangt werden kann. Bleibt man aber dabei, zu thun, als ob der Artikel V. gar nicht existire, dann kann das Verhältniß zwischen Dänemark und Deutschland, welches seinen akuten Charakter vor den letzten Ausweisungen schon fast gänzlich verloren hatte, formell allerdings besser werden, herzlich kann es aber nicht werden, und darf es nicht werden, denn das hieße den Patriotismus verrathen, welchen zu hegen und zu pflegen ein kleines Volk ebenso berechtigt ist wie ein großes."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Oktober.

r. **Die Anzahl der Standesamtsbezirke** im Reg.-Bezirk Posen beträgt 272. Davon entfallen auf den Kreis Adelnau 13, Kreis Birnbaum 18, Kr. Bomst 22, Kr. Buk 17, Kr. Fraustadt 16, Kr. Kosten 16, Kr. Kröben 17, Kr. Krotoschin 15, Kr. Meseritz 17, Kr. Obornik 14, Kr. Pleschen 14, Stadt Posen 1, Kr. Posen 23, Kr. Samter 12, Kr. Schildberg 14, Kreis Schrimm 13, Kr. Schroda 15, Kr. Wreschen 15. Von den Standesbeamten sind 88 Bürgermeister resp. Magistratsbeisitzer (davon die meisten, 10, im Kr. Kröben), 72 Distriktskommissarien, 47 Rittergutsbesitzer, Rittergutspächter und Domänenpächter, 24 Gutsbesitzer, Gutspächter und Eigenthümer, 16 Schulzen und Gemeinde-Aeltesten, 13 landwirthschaftliche Beamte und Gutsvorsteher, 5 Lehrer, 5 Dominial-Polizeiverwalter, 1 k. Beamter (Oberförster), 1 Arzt. Anders stellt sich das Verhältniß in Betr. der Vertreter der Standesbeamten heraus, indem Distriktskommissarien und Rittergutsbesitzer mehr zurücktreten, dagegen Schulzen, Lehrer und landwirthschaftliche Beamte stärker vertreten sind. Auch hier dominiren die Bürgermeister, resp. Magistratsbeisitzer, indem die durch die Städteordnung bestellten Vertreter des Bürgermeisters ohne Weiteres auch dessen Stellvertreter bezüglich der Standesamtsgeschäfte sind; zu 88 Magistratsbeisitzern als Stellvertreter treten überdies noch hinzu 30 Bürgermeister und Magistratsbeisitzer, im Ganzen also 118; dann folgen 31 landwirthschaftliche Beamte u. Oberförster, 29 Lehrer, 27 Gutsbes., Gutsp., Eigenthümer, 24 Rittergutsbes., Rittergutsp. u. Domänenp., 19 Schulzen, Ortsvorst. u Gemeindeältesten, 8 Militärs z. D., k. Oberförster und andere königliche oder Provinzialbeamte, 7 Gewerbetreibende, 3 Distrikts-Kommissarien, 3 Partikuliers, 2 Dominialpolizeiverwalter, 1 Arzt. Im Kr. Posen dominirt außerordentlich der Stand der Rittergutsbesitzer und der höheren landwirthschaftlichen Beamten; Standesbeamte sind hier 15 Rittergutsbesitzer und Rittergutspächter, 5 Distriktskommissarien, 2 Bürgermeister, 1 Gutsbesitzer; Stellvertreter: 8 Rittergutsbesitzer und Rittergutspächter, 9 höhere landwirthschaftliche Beamte, 2 Magistratsbeisitzer, 2 Distrikts-Kommissarien, 2 Gutsbesitzer. Die größte Anzahl von Schulzen sind Standesbeamte in den Kreisen Obornik (5) und Birnbaum (4); Vertreter im Kreise Meseritz (5). Lehrer sind Standesbeamte in den Kreisen Kosten (2), Adelnau (1), Obornik (1), Schroda (1), Vertreter in den Kreisen Birnbaum (6), Pleschen (5), Wreschen (3), Bomst (3) 2c. Ein Arzt ist Standesbeamter im Kreise Adelnau, Stellvertreter im Kr. Wreschen. — Was die Nationalität betrifft, so gehören, soweit man aus den Namen schließen kann, unter den Standesbeamten 29 und unter den Vertretern 43 der polnischen Nationalität, alle übrigen der deutschen Nationalität an; doch ist hierbei angenommen, daß die Bürgermeister, deren Namen nicht angeführt sind, sämmtlich Deutsche sind, was aber nicht der Fall sein mag.

r. **Der Erbprinz von Meiningen** traf gestern Abend gegen 6 Uhr hier ein, und hat sich von hier mit seiner Begleitung nach der Herrschaft des Herzogs von Sachsen-Meiningen Czeszewo (mit Budzilowko und Mikuszewo) im Kreise Wreschen begeben.

r. **In dem Alumnate** beim Mariengymnasium, welches am Mittwoch geschlossen wurde, wohnte seit vielen Dezennien der älteste Arzt unserer Stadt, der Sanitätsrath Dr. Huisson, welcher gegenwärtig etwa 80 Jahre alt ist und vor einigen Jahren sein 50jähriges Doktor Jubiläum feierte; er hatte die Verpflichtung, in Krankheitsfällen die Alumnen ärztlich zu behandeln. Wie wir hören, ist der hochbetagte Herr bei der Regierung dahin vorstellig geworden, daß ihm das Weiterwohnen in der nunmehr geschlossenen Anstalt gestattet werde.

r. **Die Niedziela** (Sonntag), „Wochenblatt für christliche Familien," ist am 1. Oktober d. J. zum ersten Male erschienen. Redakteur ist der hiesige Geistliche Apollinar Tloczynski, bekannt durch seine rege Thätigkeit im katholischen Gesellenverein, Verleger der Buchhändler Tit. Dazkiewicz, der hier gleichzeitig ein Depot von Wasser aus Lourdes besitzt.

Neustadt b. P., 1. Oktober. [Amtsniederlegung] Wie berichtet, ist nach der erfolgten Amtseinführung der neu gewählten Repräsentanten der hiesige Kaufmann Jakob Goldstein auf fernere 6 Jahre als erstes Mitglied des Corporations-Vorstandes wieder gewählt worden. Wie ich höre, hat derselbe jedoch ein Entlassungsgesuch bei der k. Regierung eingereicht, so daß wohl eine Neuwahl erforderlich werden wird.

Rogowo, 1. Okt. [Ein versunkener Wald.] Auf einer dem Herrn Korytowski hierselbst gehörigen Torfwiese ist vor ca. 6 Wochen, bei Gelegenheit der Anlegung eines neuen Torfstichs ein interessanter Fund — ein versunkener Wald — entdeckt worden. In einer Tiefe von 20 Fuß stieß man mit der Torfmaschine auf einen harten Gegenstand. Es wurde darnach gegraben und man fand einen Holzblock, der ca. 60 Fuß lang war. Eine nähere Untersuchung ergab, daß derselbe von einem Eichenstamme herrührte. Nunmehr wurden weitere Nachgrabungen veranlaßt und, wie erwähnt, eine große Menge versunkener Stämme entdeckt. Bis jetzt sind 151 Eichenstämme ans Tageslicht gefördert worden. Einige derselben sind über 80 Fuß lang und haben einen Durchmesser von drei bis vier Fuß. Das Holz hat sich gut erhalten, nur ist es etwas stark geschwärzt. Auch andere Baumarten hat man gefunden, deren Holz aber nicht mehr brauchbar ist. (Br. Ztg.)

—l. **Filehne**, 1. Oktober. Die hiesige höhere Töchterschule geht von heut ab in andere Hände über. Herr Gericke, der bisherige Leiter, welcher diese Schule seit einem Jahre von Posen aus dirigirte, ist jetzt definitiv als Lehrer an der Mittelschule in Posen angestellt und hat die Schule an einen bewährten Schulmann, Herrn Dr. Berger verkauft, der auch bereits die Concession erhalten hat.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Mährisch-Schlesische Eisenbahn.** Während der vorjährige Semestralabschluß noch passiv war und die Betriebsrechnung per 31. Dezember 1873 nur ein Netto-Erträgniß von 6761 Fl. auswies, beträgt, der „Bk.- u. Hdls.-Ztg." zufolge, der Reingewinn für das erste Semester d. J. allein schon 36,616 Fl. Die Einnahmen der Bahn im ersten Semester d. J. beziffern sich mit 289,300 Fl. und die Ausgaben mit 252,683 Fl.

** **Fallissements in Wien.** Aus Wien vom 1. Oktober wird der „Nat. Ztg." über die Vorgänge der vorigen Ultimo Folgendes berichtet: Wider Erwarten ist des Ultimo in der Waarenbranche nicht ohne ernstlichen Unfall vorübergegangen. Außer der Zahlungseinstellung einer kleinen Manufaktur-Firma wurde auch die Insolvenz der Firma Lazar Löw-Beer und Bruder bekannt, und das Ereigniß hat, obwohl die Schwäche des Hauses seit fast zwei Jahren kein Geheimniß mehr war, doch eine größere Aufregung in der Geschäftswelt hervorgerufen. Soviel man bis jetzt erfahren konnte erreichen die Passiva bei diesem Falliment nahe 600,000 fl. und sind dieselben nur zum kleineren Theile durch die Aktiven gedeckt. Am meisten betroffen von dieser Insolvenz sind die Fabriksplätze Bielitz, Jägerndorf und Brünn, dann sind englische und belgische Fabrikanten mit größeren Forderungen bei der Firma betheiligt.

Die „Presse" schreibt: Die Passiven der Tuchfirma beziffern sich auf ca. 1,100,000 fl. und zwar Rimessen per 400,000 fl. und Waarenschulden per 700,000 fl. Die zweite Firma zählt wohl auch zu den bedeutenderen des Platzes, doch dürften die Passiven nicht über 150,000 fl. betragen, da die Firma zum großen Theile Vorstadtartikel führte und gegen Cassa kaufte. Die Stimmung in der Manufakturbranche wurde zwar durch diese Insolvenzfälle im Ganzen nicht sehr alterirt, doch hat sich die Situation im Ganzen ungünstiger gestaltet, da das Herbstgeschäft in Folge der ungewöhnlich warmen Witterung einen Ausfall erleidet, der nicht mehr hereingebracht werden kann. Namentlich haben die Konfektionäre alle Ursache zu klagen. Auch wird der Verkehr durch die in der Provinz wieder fühlbarer gewordene Geldknappheit arg beeinträchtigt. In beiden erwähnten Insolvenzfällen ist ein außergerichtlicher Ausgleich im Zuge. In Prag ist die Radotiner Zuckerfabriks-Gesellschaft in Konkurs gerathen.

** **Pest**, 1. Oktober. Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat heute ihre Berathungen beendigt und sämmtliche noch rückständige Kommissionsanträge über das Vereins-Betriebsreglement, über das Güterreglement, über die Frachtzuschläge und über die Preisvertheilung angenommen. Nachdem noch eine neue, aus 25 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt und wegen Durchführung der Beschlüsse über das Vereins-Karten-Reglement mit Instruktion versehen worden war, wurde Bremen zum nächsten Versammlungsort bestimmt.

** **Washington**, 2. Oktober. Schatzsekretär Bristow macht bekannt, daß er für den 1. Februar k. J. weitere 9 Millionen der Coupon-Obligationen und 1 Million der registrirten Obligationen der $\frac{5}{20}$er-Bonds einberufen werde.

Vermischtes.

* **Das Bankhaus Robert Warschauer & Co.** zu Berlin feierte am 1. Oktober sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Der Chef dieses Hauses war s. Z. Mitinhaber des königsb. Hauses Oppenheim u. Warschauer und gründete am 1. Okt. 1849 die berl. Firma, an der anfänglich das königsberger Haus betheiligt war. Sehr bald nahm das neugegründete Bankhaus eine erste Stellung ein und hat dieselbe, mit der seitdem angetretenen großen Entwicklung unseres Bankgeschäftes stetig fortschreitend, bis auf den heutigen Tag behauptet und weiter ausgebildet. Ein jüngerer Associe des Hauses, Herr Eduard Veit, ist seit der Begründung desselben im Geschäfte thätig, feiert mithin ebenfalls sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Herr Robert Warschauer hat sich nicht allein in seinem geschäftlichen Wirken, sondern auch außerhalb desselben eine hervorragende Stellung zu erwerben gewußt. Das Anerkenntniß desselben kam in der allseitigen Theilnahme an dem Feste zur Geltung. (N.-Z.)

* **Das „Pereat".** Aus Kleve wird eine interessante Untersuchungsgeschichte erzählt, welche mit der jüngsten Anwesenheit des Weihbischofs von Münster in Beziehung steht. An dem Hause einer Frau B. befand sich damals nämlich ein Transparent, in welchem die Worte leuchteten; Pereat mundus, pereat justitia, remanebit ecclesia Christi. Die Frau wurde vorgeladen und über die Inschrift befragt, erklärte sie, kein Latein zu verstehen, dieselbe rühre von einem bei ihr wohnenden Tertianer des Gymnasiums her, welcher die Dekoration des Hauses übernommen habe. Also wird unser Tertianer citirt. Dieser giebt an, jene Worte seien eine freie Uebersetzung eines Transparentes, das er in Emmerich als dortiger Gymnasiast gelesen: „Wenn auch die Welt in Trümmer geht, die Kirche Christi doch besteht." Dem gegenüber wendete aber der Richter ein, pereat justitia heiße: Es möge die Gerechtigkeit zu Grunde gehen; und damit sei der Wunsch ausgesprochen, daß die Gerechtigkeit aufhöre. Allein der Tertianer machte darauf aufmerksam, daß nach der Lehre vom Conjunctiv die zunächst liegende Uebersetzung des pereat ergebe: „Wenn auch die Gerechtigkeit zu Grunde geht 2c." Und die Kenntniß der lateinischen Grammatik rettete den Tertianer vor der Anklage, der unter dem Schutze des preußischen Staates stehenden „justitia" ein „Pereat" gebracht zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 3. October.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Petrick aus Chyby, Schulz aus Crauye, Major Frau v. Lippa aus Gnesen, Posthalter Morgenstern aus Mur. Goslin, Bauunternehmer Rothkehl aus Wien, Apotheker Kubicke aus Kulm, die Kaufleute Fernbach aus Berlin, Rudolphi a. Rakwitz, Korucki a. Posen.

[illegible] HOTEL DE l'EUROPE. Die Gutsbes. v. Zakrzewski u. Frau aus Polen, v. Jakubowski aus Thorn, v. Malczewski a. Swiniarki, Förster Drescher aus Goslawice, Baumeister Mackenthun aus Posen, Kaufmann Müller aus Berlin, Fabrikant Schütt aus Chemnitz.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Kahl aus Stenschewo, Nitsche aus Lissa, Grosmann aus Berlin, Grave aus Hagen, die Rittergutsbesitzer Kundler aus Wronczyn, Bienneck aus Wydzierzewiec, Gutsbesitzer Eppner aus Lagowitz, Distr.-Kommissarius Alberti u. Zimmermeister Baer nebst Frau aus Obornik, Posthalter Bisselt aus Stenschewo,

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wadzinski und Ed. Pincus aus Breslau, Traugott Menzel aus Danzig, Gubert aus Leipzig, Voyageur Mechner aus Bromberg, Stud. theol. Rakowski aus Berlin, Gutspächter Frain aus Breslau, Schauspieler Zawadzki aus Dresden.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbes. Boldt aus Frankfurt a. O., Frau Professor Trautschold mit Tochter aus Moskau, Vers.-Inspektor Schonwald aus Schwedt, Landwirth Daniels aus Tischtoff, Frau Rentier von Bastian aus Mecklenburg, die Kaufl. Thies aus Hamburg, Mank aus Breslau, Joseph und Isold aus Berlin, Schulz aus Thorn, Bertschen aus Düren, Buchholz aus Bromberg.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer von Skarzynski und Familie aus Sokolowo, Ritterschaftsrath Baron von Winterfeld aus Mur. Goslin, Student Sternberg aus Warschau, die Kaufleute Rosinski aus Berlin, Feige aus Kattowitz, Gau aus Stralsund, Littmann aus Magdeburg, Kühn aus Leipzig, Lübben aus Frankfurt a. M., Lieutenant Gaul aus Thorn, Referendar Gaul aus Köln, die Rentiers Schulz und Franke aus Märzdorf, Habelinski aus Gleiwitz, Reincke aus Berlin, Frl. Kubesch aus Wien.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 2. Oktober, Nachmittags (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oktober 20¼, pr. November-Dezember 18⅞, pr. April-Mai 58½ Mk. Weizen pr. Oktober 61 Roggen pr. Oktober 52, pr. Oktober-November 50¼ pr. April-Mai 147 Mk. Rüböl pr. Oktober 18⅙, per Nov.-Dez. 18½, pr. April-Mai 59 Mk. Zink — bz. — Wetter: —.

Hamburg, 2. Oktbr. Getreidemarkt. Weizen loco still, auf Termine behaupt., Roggen loco preish., auf Termine fest. Weizen 126-pfd. pr. Oktober 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192 B, 190 G. Roggen pr. Oktober 1000 Kilo netto 150 B., 149 G., pr. pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 150 Br., 149 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 151 B., 150 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 153 Br., 151 G. Hafer preish. Gerste still. Rüböl fest, loco und pr. Oktober 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. 59½. Spiritus ruhig, pr. Oktober 50, pr. Oktober-November 49½, pr. November-Dezember 48½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 48. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 10, 40 B., 10, 35 G., pr. Oktober 10, 30 G., pr. November-Dezbr. 11, 10 G. — Wetter: Bewölkt.

Köln, 2. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Windig. Weizen fest, hiesiger loko 7, 15, fremder loko 6, 20, pr. November 6, 14½, pr. März 19 Mk. 20 Pf., pr. Mai 19 M. 20 Pf. Roggen besser, hies. loko 6, 10, pr. November 5, 2½, pr. März 14 Mk. 95 Pf., pr. Mai 14 Mk. 95 Pf. Rüböl fest, loko 10, pr. Oktober 9$\frac{9}{10}$, pr. Mai 32 Mk. 20 Pf. Leinöl loko 10$\frac{3}{10}$.

Bremen, 2. Oktober. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 50 Pf., pr. Dezember — Mk. — Pf. Fest.

London, 2. Oktober. (Getreidemarkt) Schlußbericht Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18,590, Gerste 21,010, Hafer 35,980 Qrts.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten schleppend zu nominell unveränderten Preisen. — Wetter: Anhaltender starker Regen.

Liverpool, 2. Oktober, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 18,000 B., davon für Spekulation und Export 3000 B. Sich bessernd.

Middl. Orleans 8$\frac{5}{16}$, middling amerikan 8, fair Dhollerah 5$\frac{3}{16}$, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼, new fair Domra 5$\frac{3}{16}$, good fair Domra 5$\frac{9}{16}$, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 7⅞.

Upland nicht unter good ordinary Oktober-November-Verschiffung 7$\frac{15}{16}$—8, November-Dezember-Verschiffung 8—8$\frac{1}{16}$, Dezember-Januar-Verschiffung 8$\frac{1}{16}$ d.

Glasgow, 2. Oktober. Roheisen. Mixed numbers warrants 88 Sh. — d.

Amsterdam, 2 Okt., Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen niedriger, pr. November 276, pr. März und pr. Mai 281. Roggen loko unverändert, pr. Oktober 187½, pr. März 187, pr. Mai 187. Raps pr. Herbst 336, pr. Oktober —, pr. Frühjahr 357 Fl. Rüböl loko 31¼, pr. Herbst 31¼, pr. Frühjahr 33⅝. — Wetter: Stürmisch.

Antwerpen, 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, dänischer 27½. Roggen fest, Odessa 18¼, Hafer ruhig, Archangel —, Gerste fest, Donau 20½.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 26½ bz., B., pr. Oktober 26¼ bz., 26½ Br., pr. Nov. 27 Br., pr. Nov.-Dez. 27½ Br., pr. Januar 28 bz., 28¼ Br. Ruhig.

Paris, 2. Oktober, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen weichend, pr. Oktober 25, 50, pr. Nov-Februar 25, 50. Mehl matt, pr. Oktober 56, 50, pr. November-Februar 51, 00, pr. Januar-April 54, 50. Rüböl weichend, pr. Oktbr. 72, 00, pr. November-Dezember 73, 50, pr. Januar-April 76, 00. Spiritus weichend, pr. Oktober 69, 50. — Wetter: Windig.

Manchester, 2. Oktober, Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅛, 12 Water Taylor 10, 20r Water Micholls 11½, 30r Water Gidlow 12⅜, 30er Water Clayton 13½, 40er Mulle Mayoll 12⅜, 40r Medio Wilkinson 13¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 13¼, 40r Double Weston 13¾, 60r Double Weston 16, Printers $\frac{16}{16}$, $\frac{34}{50}$ 8½-pfd. 117. Gutes Geschäft, Preise steigend.

Berlin, 2. Oktbr. Wind: SO. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 16° R. Witterung: heiter.

In der Stimmung für **Roggen** blieb auch heute eine entschieden feste Haltung vorherrschend. Für nahe Lieferung haben erst bessere Gebote als gestern hinreichend Verkäufer heran gezogen. Waare wird fest gehalten, die Käufer widerstraubten sich der Bewilligung erhöhter Preise. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 49 Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 20 Sgr. per 100 Kilgr. — **Weizen** hat im Laufe des Markts nicht unerheblich sich im Werthe befestigt. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 60½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko fest, Termine besonders Herbst besser bezahlt. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 59½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 4600 Ctr. Kündigungspreis 18¼ Rt. per 100 Kilgr. — **Petroleum.** Gekündigt 1000 Barrels. Kündigungspreis 6 11/12 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** hat sich trotz einer Kündigung von 550,000 Liter nicht unwesentlich im Werthe gebessert. Kündigungspreis 19 Rt. 7 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 59—74 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 60½—61 bz., Okt.-Novbr. 60½—61 bz., Nov.-Dez. 61½—62—61⅞ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 190—192—191½ R.-M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 47—60 Rt. nach Qual. gef., russischer 48½—49 ab Kahn, inländ. 56—59 ab Bahn bz., per diesen Monat 48½—49½ bz., Oktbr.-Nov. 48—⅞ bz., Nov.-Dez. 47½—48¾ bz., Frühjahr 143½—145 R.-M. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 55—66 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 52—64 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 59—63, galiz. u. ungar. 54—58, schles. 60 a 63, pomm. und meckl. 61—65 ab Bahn bz., per diesen Monat 59—¼ bz., Okt.-Nov. 56½—56¾ bz., Nov.-Dez. 55½—¾ bz., Frühjahr 165 R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 70—76 Rt. nach Qual., Futterwaare 65—68 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17⅔ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18⅛—7/24—⅙ bz., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dez. 18 5/12—⅜ bz., April-Mai 59,5—59—7—59,5 R.-M. bz. — **Petroleum raffin** (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 6⅞—11/12 bz., Oktbr.-Nov. 6 11/12 bz., Novbr.-Dez. 7 5/12 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt = 10,000 pCt. loko ohne Faß 19—18 Rt. 28 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 19 Rt. 10—3—10 Sgr. bz., Okt.-Novbr. 19 Rt. 8—1—8 Sgr. bz., Novbr.-Dezbr. 19—18 Rt. 27 Sgr. bis 19 Rt. 5 Sgr. bz., April-Mai 58,8—5—59 R.-M. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 9⅔—9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅙—8⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅔—8½ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅔—7½ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 20—22 Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 14—16 Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 10½—13 Sgr. bz., April-Mai 21,9 R.-M. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2 Oktbr.	Nachm. 2	27" 4''' 39	+ 19°6	WSW 1	heiter Ci-st.
2 „	Abnds. 10	27" 4''' 15	+ 12 6	WSW 0-1	trübe. Ci-st. Ci-cu.
3 „	Morgs. 6	27" 2''' 11	+ 10°0	SW 0-1	trübe. St, Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Oktbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,10 Meter.
„ „ 2. „ „ „ „ 0,08 „

Breslau, 2 Oktober.

Fest.

Freiburger 106. do. junge 101¾. Oberschles. 171½. R. Oder-Ufer St. A. 120⅝. do. do. Prioritäten 121. Franzosen 191½. Lombarden 83. Italiener. — Silberrente 68⅝. Rumänier 41. Breslauer Diskontobank 93. do. Wechslerb. 79⅜. Schles. Bankv. 116½. Kreditaktien 152. Laurahütte 143½. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Bankn. 92¾. Russ. Banknoten 94. Bresl. Maklerbank —. do. Mak.-V.-B. —. Prov.-Maklerb. —. Schles. Vereinsbank 93½. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2 Oktober Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hibernia —. Köln-Mindener Loose —. Schlesische Vereinsbank —. Süddeutsche Immobiliengesellschaft —.

Spekulationswerthe Anfangs besser, Schluß etwas niedriger. Umsätze gering.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 264½, Franzosen 335, Lombarden 152⅞, Galizier —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 108. Franzosen 335. Böhm. Westb. 215¾. Lombarden 152½. Galizier 262. Elisabethbahn 212½. Nordwestbahn 175½. Kreditaktien 264. Russ. Bodenkredit 90⅝. Russen 1872 99. Silberrente 68¾. Papierrente 65½. 1860er Loose 108½. 1864er Loose 168. Amerikaner de 82 98⅛. Deutsch-österreich. 93¼. Berliner Bankverein 91¼. Frankfurter Bankverein 93½. do. Wechslerbank 86⅞. Nationalbank 1062. Meininger Bank 106¼. Hahn'sche Effektenbank 118⅝. Kontinental 93¼. Rockford 15½. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 2 Oktbr. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 262⅞, 1860er Loose —, Franzosen 334, Galizier 261¼, Lombarden 151¾, Darmstädter Bank —, Elisabethbahn —, Nordwestbahn lebhaft —, Meininger Bank —, Papierrente 68⅞, Hahn'sche Effektenbank —, Ungar-Loose —. Wenig Geschäft.

Wien, 2. Oktober. [Schluß-Course.] Die Geschäftslosigkeit drückte. Schrankenwerthe fest, Lokalwerthe still.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien — —, Lombarden — —, — —, Anglo-Austr. — —, Silberrente pr. Jan.-Juli — —.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 60. Silberrente 74, 20. 1854er Loose 102, 50. Bankaktien 991, 00. Nordbahn 1965, — Kreditaktien 250, 25. Franzosen 312, 00. Galizier 241, 75. Nordwestbahn 164, 00. do. Lit B. 72, 70. London 109, 60. Paris 43, 45. Frankfurt 91, 60. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 165, 50. 1860er Loose 108, 50. Lombard. Eisenbahn 145, 75. 1864er Loose 134, 10. Unionbank 130, 50. Anglo-Austr. 161, 50. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 78. Dukaten 5, 25. Silberkoup. 103, 50. Elisabethbahn 199, 50. Ungar. Präml. 84, 70. Preußische Banknoten 1, 61½.

London, 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute — Pfd. St.

Platzdiskont — pCt. —.

6proz. ungar. Schatzbonds 93¾.

Konsols 92 11/16. Italien. 5 prozent. Rente 66⅛. Lombarden 13 3/16. 5proz. Russen de 1871 99⅜. 5 proz. Russ. de 1872 —. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 47 3/16. 6 proz. Türken de 1869 56⅛. 9 proz. Türken Bonds —. 6 proz. Vereinigt. St. pr. 1882 105⅝. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreich. Papierrente 65¾.

Wechselnotirungen: Berlin —, —. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. —. Wien 11, 17. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝.

Paris, 2 Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62, 87½, Anleihe de 1872 99, 72½, Italiener 66, 55. Franzosen 712, 50. Lombarden 310, 00. Türken 47, 80. Fest.

Paris, 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 62, 52½. Anleihe de 1872 99, 37½. Ital. 5proz. Rente 66, 45. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 712, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 332, 50. Lombard. Prioritäten 251, 75. Türken de 1865 47, 45. Türken de 1869 296, 50. Türkenloose 133, 25.

New-York, 2. Oktober, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 10¼, niedrigste 10. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C. Goldagio 10¼, 5/20 Bonds de 1885 116⅛. do. neue 5proz. fundirte 112⅛. 5/20 Bonds de 1887 117⅛. Erie-Bahn 35½. Zentral-Pacific 93½. New York Zentralbahn 101¼. Baumwolle in New-York 15⅞. Baumwolle in New Orleans 14¾. Mehl 5 D. 50 C. Raffin. Petroleum in New York 13. do. Philadelphia 12⅝. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 22 C. Mais (old mixed) 96 C. Zucker (Fair refining Muscavado) 8½. Kaffee (Rio-) 17¼. Getreidefracht 6.

Berlin, 2. Oktober. Die Grundtendenz der heutigen Börse charakterisirte sich im Allgemeinen als fest. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet ungefähr mit gestrigen Schlußnotirungen ein und konnten einerseits den günstiger eintreffenden fremden Meldungen entsprechend, andererseits in Folge des sehr reservirt auftretenden Angebots sich gut behaupten oder kleine Avancen erzielen. Nichts destoweniger mangelte es dem Verkehr an Anregung und Lebhaftigkeit; die Spekulation wagte offenbar nach keiner Richtung hin energisch vorzugehen; denn so wenig eine Wirksamkeit der Kontremine zur Erscheinung kam, ebenso wenig wurde größere Kauflust bemerklich. Es gilt dies sowohl von den internationalen wie lokalen Spekulationswerthen.

Der Kapitalsmarkt zeigte heute eine recht feste Haltung und machte sich heute ein regerer Verkehr namentlich für inländische Anlagewerthe geltend. Auch die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige konnten ihre Kurshöhe zumeist gut behaupten, doch blieb hier das Geschäft ruhiger; wie denn auch im Allgemeinen die Umsätze nur mäßigen Belang erreichten. Der Geldmarkt zeigte dem Vortrage gegenüber keine wesentliche Aenderung; im Privatwechselverkehr erhielt sich das Diskonto auf 3¾ Proz. für erste Briefe.

Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren waren Kreditaktien und Franzosen in verhältnißmäßig gutem Verkehr zu steigenden Kursen, auch Lombarden wurden etwas besser bei mäßigen Umsätzen.

Die fremden Fonds bewährten ihre feste Haltung bei ruhigem Verkehr; Türken und Italiener waren steigend und ziemlich lebhaft, das letztere gilt auch von den gut behaupteten Oesterreichischen Renten; 1860er Loose waren besser und lebhaft; Russische Werthe still. Deutsche Fonds waren recht fest und ruhig; in Preußischen Anleihen entwickelte sich regerer Verkehr; auch landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe gingen theilweise lebhaft um. Prioritäten waren wenig verändert und ruhig.

Das Geschäft in Eisenbahnaktien gewann für alle schweren Devisen gute Ausdehnung in fester oder steigender Haltung. Von Preußischen Werthen waren Köln-Minden, Rheinische, Berlin-Potsdam, Oberschlesische zc. besser in gutem Verkehr.

Leichte inländische Aktien waren fest und ruhig, Berlin-Dresden lebhaft, wie auch Bergisch-Märkische und Berlin-Görlitz. Oesterreichische Nebenbahnen waren fest und wenig lebhaft, Galizier höher und belebt. Rumänen wurden zu besseren Kursen gleichfalls lebhafter gehandelt.

Bankaktien und Industriepapiere bewahrten ihre im Allgemeinen feste Haltung bei ruhigem Verkehr. Die spekulativen Devisen und besonders Diskonto-Kommandit-Antheile, Darmstädter Bank, Preußische Bodenkreditbank, Dortmunder Union, Laurahütte zc. konnten bei guten Umsätzen etwas lebhafter werden.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 2. Oktober 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾ bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	99 15/16 bz
Staatsschuldsch.	3½	92½ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	132⅛ G
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	77½ bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89⅞ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101½ bz G
do.	5	104⅞ bz
Kur- u. Neum.	3½	87¾ bz
do. do.	4	96⅛ bz
do. neue	4½	103⅜ bz
Ostpreußische	3½	88⅝ G
do. do.	4	96 G
do. do.	4½	102¼ bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87¼ bz
do. neue	4	96¼ bz
Posensche neu	4	95½ bz G
Schlesische	3½	85⅜ G
Westpreußische	3½	87 bz G
do. do.	4	95¾ G
do. Neuland.	4	95¾ B
do. do.	4½	101¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98⅞ B
Pommersche	4	98 bz
Posensche	4	98 B
Preußische	4	98½ bz
Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz
Sächsische	4	98½ bz
Schlesische	4	98¼ bz G
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	107 bz II. 104⅞ bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B.unkündb. I.u.II.	5	102½ bz G
Pomm.Hyp.Pr.B.	5	105½ G
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100⅝ bz
do. (110rückz.)unk.	5	107¾ bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100⅞ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	101⅞ B
Anhalt. Rentenbr.	4	98 B
Meininger Loose	—	5¼ B
Mein.Hyp.Pfd.B.	4	101½ bz
Hmb.Pr.A.v.1866	3	54⅝ bz
Oldenburger Loose	3	42½ B
Bad.St.-A.v.1866	4½	102½ G
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	117¾ B
Neuebad.35fl.Loose	—	41¼ G
Badische St.-Anl.	4½	105 G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	117½ bz G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111⅜ B
Lübecker do.	3½	55 bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	87⅞ bz G kl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	105 bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104¼ B
do. do. 1882 gek.	6	98¼ G
do. do. 1885	6	102¼ bz G
Newyork. Stadt-A.	7	99½ B
do. Goldanleihe	6	98½ bz B
Finnl. 10Thl.Loose	—	12⅛ B
Italienische Anl.	5	66¾ bz
do. Tabaks-Obl.	6	99⅛ bz
do. do.Anl.70prz	6	631 B
Oester. Pap.-Rente	4½	65¾ bz B
do. Silberrente	4½	69⅛ bz
do. 250fl.Pr.Obl.	4	110 bz
do. 100 fl. Kred.-L.	—	115 bz B
do. Loose 1860	5	108⅝ bz G
do. Pr.-Sch.1864		96¼ bz
do. Bodenkr.-G.	5	87¼ G
Poln. Schatz-Obl.	4	87⅞ G
do. Cert.A. 300fl.	5	94¼ G
do. Pfdbr.III.Em.	4	80¾ G
do. Part.O.500fl.	4	107½ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68¾ etw bz B
Raab-Grazer Loose	4	85¼ bz G
Franz. Anl.71. 72.	5	100 G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	[B
Rumän. Anleihe	8	104¼ bz G kl.104
Russ.Bodenkr.Pfd.	5	90¼ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85¼ G
Russ.-engl. A. v.62	5	102 G
do. „ „	3	73⅛ G
do. „ „ v.70	5	101⅝ bz B
do. „ „ v.71	5	101 bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	86 bz
do. 6. „ „	5	73⅞ bz
do.Prm.Anl.de64	5	154 bz
do. „ „ 66	5	152¼ bz
Türk. Anleihe 1865	5	47⅛ bz G
do. do. 1869	6	57¾ bz
do. do. kleine	6	57½ bz G
do. Loose (vollg.)	3	128 bz G
Ungarische Loose	—	57¾ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	60⅞ bz G
Barm. Bankverein	5	84¼ G
Berg.-Märk. Bank	4	88 G
Berliner Bank	4	73¼ bz
do. Bankverein	5	93 bz
do. Kassenverein	4	292 G
do. Handelsges.	4	128¾ bz
do. Wechslerbank	5	51½ bz G
do.Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	87¼ bz G
Bresl. Discontobk.	4	93 bz B
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	62 G
Braunschw. Bank	4	118 bz G
Bremer Bank	4	116¼ B
Ctralb. f.Ind.u.H.	5	83⅞ bz G
Centralb. f.Bauten	5	74¼ bz G
Coburg. Creditbank	4	82¼ G
Danziger Privatbk.	4	119 G
Darmstädter Kred.	4	162 bz B
do. Zettelbank	4	107⅞ B
Dessauer Kreditbk.	4	106 bz
Berl Depositenbank	5	95⅜ G
Deutsche Unionsbk.	4	84 bz G
Disc. Commandit	4	193 bz G
Genf. Credbk.i.Liq.	—	5⅝ G
Geraer Bank	4	114⅜ bz G
Gewb. H. Schuster	4	73½ bz G
Gothaer Privatbk.	4	115 B
Hannoversche Bank	4	110⅛ bz G
KönigsbergerV.-B.	4	82¼ G
Leipziger Kreditbk.	4	166⅝ B
Luxemburger Bank	4	120 bz B
Magdeb. Privatbk.	4	110⅝ B
Meininger Kredbk.	4	105⅝ bz
Moldauer Landesb.	4	52 G
Norddeutsche Bank	4	152 bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B.	7¼	104¾ bz G
Ostdeutsche Bank	4	80½ G
do. Produktenbk.	4	15½ G
Oesterr. Kreditbank	5	152½ bz
Posener Prov.-Bk.	4	113 bz G
do.Prov.Wechsl.Bk.	4	2¼ B
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	111¼ bz G
do. Bankantheile	4½	179 bz B
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	121½ bz G
Rostocker Bank	4	112 B
Sächsische Bank	4	134⅞ bz
Schles. Bankverein	4	116½ etw bz G
Thüringer Bank	4	107¼ bz G
Weimarische Bank	4	98 bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	129¾ B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92¾ G
do. II. Em.	5	98½ G
do. III. Em.	5	98½ bz G
Bergisch-Märkisch.	4½	100 G
do. II.Ser.(conv.)	4½	100 B
III. Ser. 3 v. St g.	3½	85½ G
do. Lit. B.	3½	85½ G
do. IV. Ser.	4½	99⅝ G
do. V. Ser.	4½	99⅝ bz G
do. VI. Ser.	4½	99⅝ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	99¼ G
do. Dortm.-Soest	4	92¾ G
do. II. Ser.	4½	99 B
do. (Nordbahn)	5	103 G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do. do.	4½	100½ G
do. Lit. B.	4½	100½ G
Berlin-Görlitz	5	104 G
Berlin-Hamburg	4	95½ G
do. II. Em.	4	95½ G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	93¾ G
do. Lit. C.	4	94 bz G
Berl.-Stett. II.Em.	4	94 bz G
do. III. Em.	4	94 bz G
do. IV. S.v.St.g.	4½	102 bz G
do. VI. Ser. do.	4	94 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	100¼ bz
Köln-Krefeld	4½	97 G
Köln-Mind. I.Em.	4½	101 B
do. II. Em.	5	104½ B
do. do.	4	94⅞ G
do. III. Em.	4	94⅜ G
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	94 bz
do. V.Em.	4	93¼ G
Halle-Sorau-Gub.	5	99¼ bz
Märkisch-Posener	5	101⅝ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100 G
do. do. 1865	4½	100 G
do. do. 1873	4½	100⅛ G
do. Wittenb.	3	72¾ G
Niederschl.-Märk.	4	96½ G
do.II.S.a62½thlr.	4	95 B
do. c. I. u. II. Sr.	4	96½ bz
do. con. III. Ser.	4	95½ G
Oberschl. Lit A.	5	95¼ G
do. do. B.	3½	86 G
do. do. C.	4	— —
do. do. D.	4	94 G
do. do. E.	3½	86 B
do. do. F.	4½	101½ B
do. do. G.	4½	100⅜ bz G
do. do. H.	4½	101¼ bz
do. Em. u. 1869	5	103¼ bz G
Brieg-Neisse	4½	99 bz B
Kosel-Oderberg	4	95½ B
do. III. Em.	5	104 bz G
Niederschl. Zweigb.	3½	80¾ B
Stargard-Posen	4	94½ G
do. II. Em.	4½	100⅝ G
do. III. Em.	4½	100⅝ G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103½ bz B
RechteOder-Ufer I.	5	103½ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar.	4	91 G
do.III. v.1868 u.60	3½	100¼ G
do. 1862, 64, 65	4½	100¼ G
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	102 bz
do. II. Em.	4½	102 G
Schleswig	4½	99½ G
Thüringer I. Ser.	4½	94 G
do. II. Ser.	4	101½ G
do. III. Ser.	4½	94 G
do. IV. u. V. Ser.	4	101¼ G
Galz. Carl-Ludwb.	4½	98¾ bz
Kaschau-Oderberg	5	83⅛ bz
Ostrau-Friedland	5	81 G
Ungar.Nordostbhn.	5	69¾ bz B
do. Ostbahn	5	66⅞ G
Lemberg Czernowitz	5	75¼ bz
do. II. Em.	5	84⅛ bz G
do. III. Em.	5	77¾ bz
Mähr.Grenzbahn	5	75¾ B
Oesterr.-Franz.St.	4½	316 bz B
Oestr. Nordwestb.	5	89¼ bz
Südöstr.Bhn(Lb.)	3	251¼ bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	101⅛ bz G
do. do. de 1876	6	101¼ G
do. do. de 187/8	6	104 G
Czarkow-Azow	5	99⅛ B
Jelez-Woronow	5	99 bz
Kozlow-Woronow	5	100 G
Kursk-Charkow	5	99⅞ G
Kursk-Kiew	5	100⅜ G
Mosko-Rjäsan	5	101½ G
Rjäsan-Kozlow	5	100 bz
Schuja-Iwanow	5	99⅞ bz
Warschau-Teresp.	5	98½ bz
kleine	5	98⅝ G
Warschau-Wiener	5	99⅜ G
kleine	5	99⅜ G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	34⅝ bz
Altona-Kieler	5	114 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	106 bz
Bergisch-Märkische	4	91 bz
Berlin-Anhalt	4	150 bz
Berlin-Görlitz	4	87½ bz G
do. Stammpr.	5	101⅝ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53¼ B
Brest-Kiew	5	53 bz
BreslauWarsch.S.	5	44 G
Berlin-Hamburg	4	194 bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	104 bz B
Berlin-Stettin	4	150⅜ bz G
Böhm. Westbahn	5	93 G
Brest-Grajewo	5	30⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	106 bz G
Köln-Minden	4	137 bz
do. Lit. B.	5	110 bz
Crefeld Kr.Kempen	5	3⅜ bz
Galiz.Carl-Ludw.	5	112¼ bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	35⅝ bz G
do. Stammpr.	5	58 bz
Hann. Altenbeken	5	28¾ bz
Löbau-Zittau	3½	90 bz
Lüttich-Limburg	4	15 bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	183¾ bz
Kronpr.-Rudolph	5	70¼ bz
Märkisch-Posen	4	37¾ bz B
do. St.-Prior.	5	70⅝ bz B
Magdeburg-Halb.	4	108⅝ bz
do. St.-Prior. B.	3½	75⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	254¼ bz
do. Lit. B.	4	93 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	140¾ bz
Münster-Hammer	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	4	98 bz G
Nordh. Erf. gar.	4	57½ B
do. Stammpr.	4	50 B
Oberhess. v.St.gar.	3½	78 7/16 bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	170½ bz G
do. Litt. B.	3½	153 bz G
Oestr.Frz.Staatsb.	5	192 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	90 bz
Ostpeuß. Südbahn	4	40¾ bz
do. Stammpr.	5	79 bz
Rechte Oderuferb.	5	120⅛ bz
do. Stammpr.	5	119½ bz
Reichenberg-Pard.	4½	74½ bz
Rheinische	4	141⅞ bz
do. Lit.B.v.St.g.	4	93½ bz G
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	102⅛ bz
Stargard-Posen	4½	101⅞ bz
Rum. Eisenbahn	5	40⅝ bz B
Schweizer Westb.	4	27⅜ bz
do. Union	4	10⅞ bz
Thüringer	4	123⅜ bz
do. B. gar.	4	91⅛ bz
Tamines Landen	4	7 G
Warschau-Wiener	5	88⅝ G

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110½ G
Souvereigns	—	5 24¼ bz
Napoleonsdor	—	5 13 bz B
Dollar	—	1 11⅞ bz
Imperials	—	5 17½ bz
Fremde Banknoten	—	99⅝ bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99⅞ G
Oesterr.Banknoten	—	92 13/16 bz
do. Silbergulden	—	96 bz G
Russ. Not. 100 R.	—	93 15/16 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	4	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	143⅝ bz
do. do. 2M.	3½	142⅝ bz
London 1Lstr. 8 T.	2	6. 24 9/16 bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81½ bz
do. do. 2M.	5	80⅞ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81⅛ bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92 11/16 bz
do. do. 2M.	5	92⅛ bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb.100R. 3W.	6	93¾ bz
do. do. 3M.	6	93⅛ bz
Warsch. 100R. 8T.	6	93¾ bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Akten	—	79¼ bz
Bazar-Actien	—	117½ B
Bischweil.Tuch-Fb.	—	21½ bz G
Berliner Papierfb.	—	53 bz B
do. Bockbrauerei	—	72½ bz G
do.Brauer.Tivoli.	—	97¼ bz G
Brauer. Patzenhof.	—	109 bz G
Brauerei Moabit	—	77¼ bz
Bresl.Br.(Wiesner	—	33 B
Deut. Stahl-F. A.	—	9¾ bz G
Erdmannsd. Spin.	—	63⅜ bz
Elbing. M. Eisenb.	—	5½ bz G
Flora, A.-Ges.Berl	—	38⅞ B
Forster, Tuchfabrik	—	54 B
Gummifbr. Fonrob	—	50⅞ G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	80¼ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	143⅜ bz
Königsberg.Vulkan	—	38¼ G 39 G
Mk-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	36 bz G
Marienhütte	—	75⅜ bz G
Münnich,Chemnitz	—	45¼ bz
RedenhütteAkt.-G.	—	37 bz B
Saline u. Soolbad	—	40⅝ bz G
Schles Lein Kramst	—	95½ G
Ver.Mgd Spr.Br.	—	65 bz G
Wollbanku.Wollw.	—	44 bz G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2550 G
Aach Rück-Vers G.	—	575 G
Allg.Eisenb. Vf.G.	—	490 G
Berl.Ld.u.W.V G.	—	260 G
do. Feuer-Vers.G.	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	226 bz
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia,L.-V.G.	—	680 G
Deutsche F.-V.-G	—	184 B
do. Trsp.-V.-G.	—	150 G
Dresd Allg.Trs.-V.	—	315 G
Düsseldorf. do.	—	380 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	948 B
Fortuna, Allg Vrs.	—	285 G
Germania,L.-V.G.	—	135¼ G
GladbacherF.V.G.	—	401 G
Kölnische Hag V.G	—	132 B
do. Rückvers.Ges.	—	104 B
LeipzigerFeuerv G.	—	2001 G
Magdb. All.Unf.V.	—	103 B
do. Feuer-V.-G.	—	747 B
do Hagel-Vers.G.	—	74½ G
do. Lebens-V.-G.	—	100 B
do. Rückvers.-Ges.	—	167 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	252 G
Nordstern,Leb.V.G	—	200 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	— —
do. Hyp.V.-A.G.	—	129¾ B
do. Lebens-V.-G.	—	100½ B
do. Nat.-Vers.G.	—	243 bz
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	70 G
Sächsische do. do.	—	65 G
Schles. Feuer-V.G.	—	197 B
Thuringia,Vers.G.	—	100½ B
Union, Hagel-Ges.	—	105 G
do. See- u.Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.